Verlagsort: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Amtsh. 10 Rpf.
außerhalb 15 Rpf.

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Ist das für seinen Verbreitungsbezirk behördlicherseits bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollfahndungsstellen, der Reichsbaumter und der Devisenstellen

Bezugspreis: mtl. 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf Vertriebsnachlaß bzw. 41 od. 48 Rpf Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM einschl. 43 Rpf Zeitungsgeb. (zuzügl. 72 Rpf Postgebühr). Bei Abholung in unserer Geschäftsstelle 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung

Nr. 111. Dienstag, 21. April 1936

Anzeigenpreise lt. amtl. Preisl. Nr. 13. Anzeigenschluß am Tage vor Erscheinen 15 Uhr, f. d. Sonntagsausgabe freitags 17 Uhr, f. d. Montagausgabe sonnabends 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH., Dresden-N. 1, Wettinerpl. 10. Postscheckkonto Dresden 38175. Geschäftsz. 8—18 Uhr. Sprechz. d. Schriftleitung 11—12 Uhr außer sonnabends. Fernruf Sammelnr. 25801 u. 25261

Ein großes Dankopfer der Nation

Künder der Gefolgschaftstreue des Volkes – Der erste Baustein: Siedlung der SA. für den deutschen Arbeiter

Ehrenlisten deutscher Einsatzbereitschaft

Berlin, 20. April.

Der Stabschef der SA., Pg. Viktor Lutze, hat dem Führer zu seinem Geburtstag die Planung und Urkunde eines großen Opferwerkes übergeben, das alljährlich von der SA. durchgeführt und jeweils dem Führer an seinem Geburtstage als Dankopfer der Nation dargebracht werden soll.

Dieses Dankopfer soll zum Ausdruck bringen, daß das gesamte deutsche Volk, dem der Führer den Glauben an seine Ewigkeit wiedergegeben hat, sich verpflichtet fühlt, im Geiste des Vermächtnisses Horst Wessels durch eine Opfertat seinem Glauben und seinem Dank an den Führer Ausdruck zu verleihen.

Als ersten Baustein zu diesem Dankopfer wird die SA in diesem Jahre eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA. tragen und damit für alle Zeiten von Gefolgschaftstreue und nationalsozialistischer Tatkraft künden.

Zur Verwirklichung dieses Gedankens wird die SA. im ganzen Reiche in den Dienststellen der Stürme vom 21. April dieses Jahres bis 22. Mai Ehrenlisten auslegen, in welche alle Volksgenossen, die sich durch ein Opfer zur Kampfgemeinschaft unseres Volkes bekennen, ihren Namen und ihre Gabe eintragen werden. Auf diese Weise soll in jedem Jahr von der ganzen Nation ein Werk geschaffen werden, das dem Führer zu seinem Geburtstage von seinem Volke geschenkt wird als ein Baustein zum nationalsozialistischen Reich.

Die Urkunde, welche heute dem Führer vom Stabschef übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Mein Führer! Ihre Sturmabteilungen bitten Sie, mit dem heutigen Tage, der Sie vor 47 Jahren dem deutschen Volk gab, ein neues Opferwerk beginnen und es Ihnen als Dankopfer der Nation bringen zu dürfen. Es soll alljährlich in Ihre Hände gelegt werden zur Schaffung neuer großer Kulturwerte und von der steten Einsatzbereitschaft und ewigen Dankbarkeit des deutschen Volkes zeugen."

Als ersten Baustein zu einem Dankopfer der Nation will in diesem Jahre die SA. eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA. tragen und damit von Gefolgschaftstreue und Nationalsozialismus künden.

Der Aufruf des Stabschefs

Der Aufruf des Stabschefs hat folgenden Wortlaut:

Mit der überwältigenden Abstimmung vom 29. März 1936 hat unser Volk dem Führer nicht nur eine beispiellose Vertrauenskundgebung bereitet, sondern auch den Dank und die Liebe aller deutschen Herzen zum Ausdruck gebracht.

Ehre und Freiheit unseres Volkes sind wieder hergestellt. Damit hat auch der jahrelange Kampf der SA. seinen größten Sieg und seine schönste Erfüllung gefunden.

Das Errungene zu erhalten und stets aufs neue zu mehren, ist für alle Zukunft unser aller Aufgabe und führt alle Kämpfer im Geiste des Führers immer wieder zusammen.

So rufe ich heute alle auf, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen. Alljährlich sollen sie am Geburtstag des Führers mit uns Zeugen von unserer unlösbaren Verbundenheit und sich mit einem Dankopfer für den Führer in die Ehrenliste eintragen. Stets einsatzbereit für den Führer, für die Partei, für Volk und Vaterland, wollen wir als ewige Hüter der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Zeiten zusammenstehen in dem einzigen Gedanken: Alles für Deutschland!

Mit diesem Geschenk für unseren Führer soll zum Ausdruck kommen, unsere Geschlossenheit und unser Wille, dem Führer und unserem Volke stets aufs neue zu dienen im alten Kampfgeist, immer wachsam und immer bereit.

*

Dieser glückliche Gedanke der SA. knüpft an an ein Wort, das der Führer im Wahlkampf gesprochen hat, als er sich ewig dauernde Monumente des Friedens wünschte, wie die Errichtung von Wohnhäusern für deutsche Arbeiter. Zur Erfüllung dieses Führerwunsches legt die SA.-Spende einen Baustein. Wie am 29. März alle Volksgenossen zu den Urnen kamen, um dem Führer ihr Vertrauen auszusprechen, so werden sie auch nicht fehlen wollen, wenn es im Sinne des SA.-Aufrufes gilt, der Welt einen neuen Beweis vom Aufbauwillen des neuen Deutschlands in den Werken des Friedens zu zeigen.

„Ihr sollt Diener eures Volkes sein"

Die Politischen Leiter leisten vor Rudolf Heß den Treueid auf den Führer

München, 20. April.

Den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers bildete in der Hauptstadt der Bewegung am Abend die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, der Gauwalter, der HJ.-Führer und BDM.-Führerinnen auf dem Königlichen Platz. Stunde und Stätte des Aktes machten ihn zu einer Kundgebung von unerhörter Eindringlichkeit, zu einem Gelöbnis, stets im Geiste des Mannes zu leben, dessen Geburtstag sich heute symbolhaft aus dem Alltag herausgehoben hat, und der aufs neue zu einem Tag der Gemeinschaft und Einheit zwischen Volk und Führung geworden ist, aber auch zu einem Gelöbnis, nach dem Vorbild jener Männer zu leben, deren eherne Sarkophage als ewige Mahnung und Forderung Zeugen des Schwures waren.

Der Aufmarsch auf dem Königlichen Platz

Schon in der siebenten Abendstunde begann der Aufmarsch der Kämpfer und Kämpferinnen, die in drei Marschsäulen durch die Tore der Propyläen auf den Königlichen Platz rückten. Eine knappe halbe Stunde dauerte der Aufmarsch. Dann standen die 12 500 Politischen Leiter der Reichsleitung, der Gauleitung, des Kreises München, die DAF.-Walter und -Warte, die Walter der angeschlossenen Verbände, Bannerträger des neuen Reiches, alle beseelt von dem Gedanken, mitzuarbeiten und mitzuhelfen am Aufbau des Reiches und an der Erziehung des Volkes, jeder an seinem Platz.

Inzwischen war der Abend hereingebrochen. Die Pylonen in den Ehrentempeln ergossen mattgelbes Licht über den einzigartig schönen Platz. Die 16 Kandelaber flammten auf. Von den Pfannen auf den Propyläen loderten die Feuer. Magisch und bezaubernd schön schimmerte die Klarheit des weißen Gesteins der neuen Bauschöpfungen des Führers. 12 000 Arme streckten sich und ebensoviel Augenpaare flogen zum Mitteltor der Propyläen, als die 300 Fahnen ihren Einzug hielten.

Dem Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner wurden dann die 12 000 in München und die über 25 000 im Traditionsgau angetretenen Kämpfer und Kämpferinnen gemeldet, mit denen zur gleichen Stunde im ganzen Reich Tausende und aber Tausende im Geist auf dem Königlichen Platz standen.

Unter den Ehrengästen bemerkte man die Reichsleiter Bormann, Fiehler, Grimm, Dr. Ley und Reichsstatthalter Ritter von Epp, führende Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Gliederungen, Ministerpräsident Siebert an der Spitze der Mitglieder der Landesregierung, hohe Offiziere der Wehrmacht und Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden.

Atemlose Stille lag auf dem weiten Platz, als der Gauleiter, Staatsminister Adolf Wagner, den ersten Gruß dem Führer entbot. Sein Sieg-Heil fand donnernden Widerhall bei den Zehntausenden.

760 000 zur Eidesleistung angetreten

Das Kampflied „Volk ans Gewehr!" rauschte über den Platz. Dann blendeten die Scheinwerfer zu beiden Seiten der Tribüne ab, so daß der ganze Platz wieder im Schein der Fackeln und der Feuer auf den Pylonen lag. Von Fanfaren und Trommelwirbel empfangen, betrat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit seiner Begleitung den Platz. Reichsausbildungsleiter Gohdes meldete 764 002 Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen im ganzen Reich zur Vereidigung auf den Führer angetreten, unter ihnen 126 475 Politische Leiter, 546 408 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bewegung und 91 119 Führer und Führerinnen der HJ. und des BDM.

Dann neigten sich die 300 Fahnen. Einen Augenblick gedachten die Tausende der Toten der Bewegung. Anschließend sprach der Stellvertreter des Führers. Er führte folgendes aus:

„Deutsche Männer und Frauen! Deutsche Jungen und Mädchen!

Ihr seid allerorts in Deutschland angetreten, den Schwur auf den Führer zu leisten. Ihr hier in München legt euer Treuegelöbnis ab auf dem Königlichen Platz angesichts der Gefallenen, die in ihren Ehrentempeln Wache halten am Braunen Haus. Wir senken die Fahnen. Wir gedenken in Ehrfurcht der Gefallenen vom 9. November, gedenken eines Horst Wessel, eines Herbert Norkus, eines Wilhelm Gustloff und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für Deutschland. Unser Trost ist die stolze Gewißheit: sie starben nicht umsonst.

Sie gingen in den Tod, auf daß Deutschland lebe: Und Deutschland lebt. Solange aber Deutschland lebt, lebt auch ihr Name fort in Deutschland.

Die Fahne hoch! Wir wenden unsere Gedanken dem Manne an seinem Geburtstage zu, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen. Er ist zugleich zum Symbol geworden für den tiefinnerlichen Friedenswillen unseres Volkes. Unser Wunsch ist, daß all sein rastloses Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes und gelohnt wird durch immer neue Erfolge — daß insbesondere Erfolg haben möge sein Ringen um den Frieden. Unsere Wünsche für ihn sind damit Wünsche für unser Volk und für unsere Nation.

Fortsetzung auf Seite 2

Der edle Ritter

Zum 200. Todestag des Prinzen Eugen

xZ Die beiden großen Mächte, deren politische Existenz bis zur Völkerkatastrophe des Weltkrieges das Dasein der deutschen Nation in sich geschlossen und gestaltet hat, Oesterreich und Preußen-Deutschland, danken in gleicher Weise die letzte Formgebung und die eigentliche Ausprägung ihres Charakters genialen Erscheinungen, die die Berufung zum Feldherrn und zum Staatsmann in sich vereinten. Wohl mögen im Lauf der Geschlechter die unbewußt schöpferischen Kräfte, die in Boden und Volkstum schlummern, stetig fortwirkend das Antlitz der beiden Staaten immer tiefer durchdrungen und beseelt haben — die Reife der vollendeten Erscheinung gewannen die südliche wie die nördliche Vormacht des Reiches durch unsterbliche Männer. Im Hohenzollernstaat war es Friedrich der Große, der das Erbe seiner Väter zu einem neuen Wesen wandelte und jenes Preußen schuf, aus dem später Bismarcks Staat hervorging. Die habsburgische Monarchie war in nicht geringerem Grade das Werk des Mannes, vor dem sich am heutigen 21. April, seinem 200. Todestag, ganz Deutschland gedenkend verneigt: es ist Prinz Eugen von Savoyen, „der edle Ritter", wie er im Volksliede gegenwartsnahe fortlebt, so weit die deutsche Zunge klingt. Denn wenn die beiden Generationen des wilhelminischen Kaisertums in Beschränkung des Blickes auf den Raum ihres staatlichen Organismus und in verderblicher Verkümmerung völkischen Empfindens so gut wie vergessen hatten, daß die Geschichte des deutschen Oesterreich wesentlicher Bestandteil der deutschen Vergangenheit ist, wenn sie in den Helden der österreichischen Geschichte halbfremde Gestalten sehen wollten — heute sind wir uns wieder durch Schmerzen mit Freuden dessen bewußt geworden, daß der deutsche Südosten unlöslicher Bestandteil des Reiches ist, daß der Prinz Eugen in seiner Bedeutung für unser gesamtvölkisches Leben eine kaum minder wichtige Stellung einnimmt als der große Friedrich.

Deutlicher als in irgendeiner preußischen Gestalt verkörpert sich in Eugen, daß dem Deutschtum der Ort der Mitte in Europa zugewiesen ist. Sein Name verknüpft sich mit Osten und Westen zugleich. An beiden Schicksalsströmen der Nation, Rhein und Donau, kämpfte er und erstritt er seine Siege. Damals, um die Wende des 18. Jahrhunderts, als der brandenburg-preußische Mittelstaat die Bahn einer größeren Zukunft gerade erst betreten hatte, als das Interesse seiner Fürsten mehr als einmal im Bündnis mit Frankreich Vorteile suchte, war das Kaisertum der Hüter der Westmark gegen französische Raublust, gegen die Einfälle Ludwigs XIV., und Prinz Eugen war es, der den französischen Heeren ihren Schrecken nahm. Wohl gingen in jenen Jahrzehnten Straßburg und wichtige Plätze in Flandern dem Reiche verloren, wohl faßte der Sonnenkönig vorübergehend auf dem rechten Ufer des Rheines Fuß; seine letzten Ziele aber, die Zertrümmerung des Reiches, die Ausdehnung Frankreichs bis an den begehrten Strom, wurden zunichte in den Schlachten von Höchstädt (1704), von Turin (1705), auf den flandrischen Feldern bei Oudenarde und Malplaquet. Der Friede von Utrecht und Rastatt (1713/14) wies Frankreich zunächst für ein Menschenalter in die natürlichen Grenzen zurück, die es mit der Eroberung des Elsaß ohnehin bereits überschritten hatte.

Im Osten aber, wo die Türken noch im Jahre 1683 vor Wien gestanden und das ganze Abendland mit Ueberflutung bedroht hatten, trug Eugen die deutschen Waffen in zwanzig Jahren bis an das Eiserne Tor und weit nach Rumänien hinein. Die Schlachten bei Zenta an der Theiß (1697), bei Peterwardein, die

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19360421/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG